

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachl. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 105

Dienstag, 3. September 1901

40. Jahrgang

Die Militärconvention.

„Ei was! Es war ein gutes Jahr,
Der Bauer kann schon wieder geben!“
(Schiller — Wallenstein.)

Wir haben jüngst der zwischen unserer Monarchie und dem Königreiche Rumänien errichteten Militärconvention gedacht, deren Abschluss durch die Indiscretion eines Eingeweihten zum großen Verdruß der Regierung alsbald ins Licht der Oeffentlichkeit gelangte. Die Militärconvention mit Rumänien war nicht das Ergebnis eines erst in den letzten Monaten zur Reife gelangten Entschlusses unseres Ministers des Auswärtigen, sondern soll vielmehr der nothwendige Abschluss eines seit zwei Jahren unter Leitung des Chefs des Generalstabes entworfenen strategischen Elaborates zur Sicherung und Befestigung der Confinen im Osten der Monarchie, speciell der Linie zwischen dem Dniester und Sereth sein. Bei dem Umstande, daß im Falle eines Krieges mit Rußland der Großtheil der Armee im nordöstlichen Theile der Monarchie, in Galizien also, den strategischen Aufmarsch vollziehen wird, eine bedeutende Truppenmacht aber auch als Besatzung für die Festungen und besetzten Plätze Galiziens fungieren muß, waren für die erst in zweiter Linie in Calcul zu ziehende Operationslinie im Osten bisher keinerlei Mobilisierungs- und Vertheidigungs-Vorfragen getroffen worden.

Der Chef des Generalstabes dürfte eben von der Ansicht geleitet gewesen sein, im Kriegsfall durch einen forcierten Vorstoß gegen Norden den Gegner zur Concentrierung aller seiner verfügbaren Streitkräfte in Rußisch-Polen veranlassen zu können. Die geänderten Verhältnisse hüben und drüben, insbesondere die Vermehrung der Truppen im

Oessaer Militärbezirke dürften dem Feldzeugmeister Beck die Präsenzhaltung einer starken Truppenmacht in Galizien zum wirksamen Schutze des Reiches ohne Stärkung des schwachen Ostens als nicht mehr ausreichend erschienen sein. Im vorgenannten Elaborate sollen detaillierte Projecte zur Errichtung von Befestigungswerken im Osten der Monarchie ausgearbeitet worden sein. Dem Vernehmen nach ist die Herstellung eines Gürtels von permanenten und halbpermanenten Fortificationen geplant, welche zwischen dem Dniester und Sereth an genau bestimmten Communicationspunkten, annähernd der Richtung der Reichsgrenze folgend, das Eindringen russischer Truppen verhindern sollen. Die Mehrzahl der projectierten Befestigungen des erwähnten Theiles der Ostgrenze sind mit Ausnahme dreier Sperrforts als sturmsichere provisorische Werke gedacht, welche nicht so sehr die Aufgabe haben werden, einer Armee als Stützpunkte zu dienen, da ja voraussichtlich nur kleinere Armeetheile zu Operationen in diesem Gebiete zur Verfügung gestellt werden können, sondern vielmehr zur Abwehr eines gewaltsamen Angriffes bestimmt sind.

Um nun diesem Gürtel von halbpermanenten Befestigungen einen erhöhten strategischen Wert und dem östlichen Aufmarschraum eine stärkere und breitere Basis zu geben, waren Verhandlungen mit dem Nachbarreiche Rumänien erforderlich, deren Ergebnis, wie bekannt, die Bereitstellung einer Hilfsarmee von 250.000 Mann rumänischer Truppen zur gemeinsamen Action gegen Rußland war. Obgleich nun diese rumänische Armee durch Anlehnung an den projectierten Fortificationsgürtel, außerdem aber durch Eintheilung einiger österreicherischer Infanterie-Brigaden im Bedarfsfalle eine außerordentlich starke taktische Einheit darstellen wird, soll der Chef des Generalstabes, F. M. v.

Beck, überdies den weiteren Bau von 4 Donau-monitors zur Verstärkung der rumänischen Streitkräfte an der unteren Donau und zur Bekämpfung der russischen Donauflotte für unbedingt geboten erachtet haben.

Die für die skizzierte Kriegsvorbereitung im Osten der Monarchie erforderliche Bau-Creditpost im Extraordinarium des Heeresbudgets soll die Höhe von 160 Millionen Kronen überschreiten. Diese Summe soll lediglich die Baukosten darstellen, während die artilleristische Ausrüstung der Sperrforts mit Geschützmaterial, Panzerungen und Munition, dann die Kosten der Verpflegungsausrüstung dieser festen Plätze eine weitere Budgetpost von approximativ 14 Millionen Kronen bilden werden.

Um die zur Gewinnung der für solch umfangreiche und kostspielige Bauten erforderlichen gewaltigen Geldsummen bedingte enorme Anspannung der Steuerkraft einigermaßen schon früher vorzubereiten, war Goluchowski bemüht, in seinem diesjährigen Exposé die politischen Verhältnisse entsprechend dunkler zu nuancieren, als nach den bestehenden und voraussichtlichen politischen Verhältnissen nothwendig war.

Dem gemeinsamen k. u. k. Reichs-Kriegsminister wird die gewiß sehr schwierige Aufgabe, den Delegationen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aufbringung dieser neuen enormen Geldopfer beizubringen. Dieser Aufgabe kann nur ein Mann gerecht werden, der neben den Eigenschaften des redgewandten, überzeugenden und richtunggebenden Politikers das Vertrauen der Volksvertretung besitzt. Herr von Krieghammer ist nun nach keiner Richtung der Mann, diesen nothwendigen Postulaten zur Durchbringung der riesenforderung behufs Sicherstellung der Kriegsbereit-

(Nachdruck verboten.)

„Es sah eine Fide ins tiefe Thal.“

Novelle von R. Litten.
(7. Fortsetzung.)

Sie flog den Weg zum Schlosse, zu ihrem Zimmer zurück. Eben wollte sie sich erschöpft in einen Sessel werfen, als sich von einem der Fenster eine helle Gestalt abblies.

„Erschrick nicht, Dina, ich bin es!“

„Du, Mama und im Dunklen?“ Sie schritt müde zum Glockenzug. „Ich rufe Brigitte, sie soll die Lampe anzünden.“

Die Gräfin hielt ihre Hand fest. „Nicht doch, der Mond geht eben auf und sein Schein ist Verliebten gerade recht.“ Sie lachte schrill auf. „Du siehst, Kleine, ich nehme Rücksicht auf Deine bräutlichen Gefühle.“

Sie zog das Mädchen mit fast schmerzhaftem Drucke auf den Divan. „So stumm, Dina? Hat Dich Dein Glück so sehr bewältigt?“

„Mein Glück, Mama? Wozu noch jetzt die Komödie?“

„Komödie?“ Wie erstaunt der Ton klang. „Ich verstehe Dich wohl nicht recht! Eberhard bittet mich um meine Vermittelung, Deiner sei er gewiß; ich thue mein Möglichstes und nun, da die Sache zum fröhlichem Ende kommt, statt jauchzender Dankbarkeit dieser Ton?“

Dina hatte sich erhoben, mit einer Gebärde unsäglichem Ekels wehrte sie die Hand ab, welche auf ihrem Arme lag.

„Rein Wort mehr, ich bitte! Ich bin kein Kind mehr, welches an rasch erfundene Märchen glaubt; ich kenne meines Vaters Schmach!“

Ein leises Zähneknirschen kam vom Divan, dann wieder nervöses Lachen.

„Du phantasierst, Kleine und noch dazu am Vorabend Deiner Verlobung. Dein Vater hat Dir doch mitgetheilt, daß morgen —“

„Mein Todesurtheil gesprochen wird, ich weiß!“

Ein Schauer rüttelte den Körper des Mädchens, sie faßte den Arm der Sitzenden und sprach hastig wie im Fieber: „Du bist ein Weib, Mama und wohl erfahren in Ränken und Künsten. So hilf mir, steh' mir bei und ausgelöscht soll in meiner Erinnerung die Stunde sein, welche mir Deinen Verrath, Deine Schande offenbarte.“

Ich kann Baron Rambergs Weib nicht werden, alles in mir empört sich bei dem Gedanken, ich fürchte ihn, ich bebe vor ihm zurück und — ich liebe einen anderen!“

Die Frau war aufgesprungen.

„Du liebst? Wen denn? Sprich, Mädchen, rasch!“

Athemlos, mit vorgebeugtem Oberkörper, lauschte sie den wirren Worten, welche abgebrochen an ihr Ohr klangen, dann richtete sie sich auf, wilden Triumph in Blick und Gebärde. Wieder zog sie das Mädchen neben sich.

„Aber das ist ja eine interessante, reizende Geschichte! Der Maler Kranek, von dessen Mädchen mit den Rosen' alle Zeitungen voll waren? Weist Du, daß Dich recht viele um diese Eroberung beneiden werden, Liebchen?“

„Was soll ich thun, Mama, was soll ich thun?“ Dieses mal klang das Lachen der schönen Frau in der That heiter und natürlich.

„Aber das ist sehr einfach, Schatz! Wie hat's denn vor zwei Jahren die kleine Baronesse Lettenbach mit ihrem Literaturprofessor gemacht, wie die bildhübsche Alice Wengern mit ihrem langmähnigen Musiklehrer? Ganz einfach: Sie ließen sich in England oder irgendwo trauen und den verehrten Eltern blieb, als sie dann wieder auf der Bildfläche erschienen, nichts weiter übrig, als ihnen in bester Form zu gratulieren. Was sollten sie auch thun? Bei solchem fait accompli ist Nachgeben immer das Gescheiteste. Du hast ja Deine Brigitte, die Dich als dame d'honneur begleiten kann, den Regeln des Anstandes wäre also vollkommen genug gethan.“

Aber ich spreche natürlich nur im Scherz, morgen sehen wir die Sache mit anderen Augen an, lassen alle romantischen Grillen fahren und feiern fröhliche Verlobung. Nun aber muß ich gehen, es schlägt richtig schon elf Uhr und ich will nicht schuld sein, daß Eberhard morgen einem bleichen überwachten Bräutchen den Verlobungskuß auf die Lippen drückt. Gute Nacht, Kleine!“

Sie war aus der Thür, die Hand hatte sie der Stieftochter nicht gereicht.

Nicht lange darauf drang heller Lichtschein von einem der Erkerfenster des Schlosses Wellinghausen weit hinaus in die schweigende Nacht. —

„Sieh' hierher“, flüsterte die Fee der Dämmerung und die blasse Frau, welche eben so tief —

schaft zu entsprechen; er erfreut sich weder der Sympathie der Armee, noch hat er Freunde in den beiderseitigen Volksvertretungen, zudem ist er kein Redner. Die Tage des Reichs-Kriegsministers v. Krieghammer sind gezählt; er wird sein Portefeuille, das ihm in den letzten zwei Jahren nur ein über allen Parteien stehender höherer Einfluß mühsam zu erhalten vermochte, einem General übergeben, von dem erwartet wird, daß er die Durchbringung der Millionenforderungen bewirken werde.

Als dieser kommende Mann wird F.M. v. Waldstätten bezeichnet.

Es ist völlig irrelevant, wer uns die bittere Pille reichen wird, es genügt zu wissen, daß sie uns aufgezwungen werden soll. Unsere Volksvertreter werden sonach reiflich zu erwägen haben, ob der enorme Aufwand an Geldmitteln zur Sicherung der Ostgrenze des Reiches im Verhältnis steht zu den hiedurch erreichbaren Vorteilen, sie werden zu prüfen haben, ob die Militärconvention mit Rücksicht auf unsere von Goluchowski als befriedigend geschilderten Beziehungen zu Rußland überhaupt notwendig und nicht überdies ein grober, irreparabler politischer Fehlgriff war, der in russischen Regierungskreisen den Argwohn gesetzt hat an die Stelle des Vertrauens, und die Ruhe der Völker Oesterreichs umzuwandeln beginnt in das Gefühl der Unsicherheit, unter welcher alle Produktionszweige, Handel und Verkehr, noch empfindlicher als bisher zu leiden haben werden, sie werden endlich zu erwägen haben, ob das Interesse der Gesamtheit, das Staatsinteresse, in Zukunft nicht vortheilhafter gewahrt werden könne, wenn zu unternehmende Schritte und Aktionen von großer politischer Tragweite einem engeren Ausschusse der Volksvertretung zur Berathung und Beschlussfassung übergeben werden, ehe der Minister des Auswärtigen die Durchführung der ihm notwendig scheinenden diplomatischen Unterhandlungen einleitet.

Oesterreich-Ungarn ist mit der Dotierung seines Heeresbudgets auf einem Punkte angelangt, der mit Rücksichtnahme auf die immer trister sich gestaltenden Produktions- und Erwerbsverhältnisse eine umfangreichere Heranziehung der Staatsmittel zur Vergrößerung der Wehrmacht oder eine weitere Anspannung der Steuerkraft zur Deckung der ins Ungemessene wachsenden Militärlasten unbedingt ausschließt.

Der Aufstand in der Capcolonie.

Alle schönfärberischen Berichte Lord Kitcheners aus Südafrika vermögen nicht länger mehr über die Thatsache hinwegzutäuschen, daß speciell in der Capcolonie die Lage der Engländer eine sehr ge-

fährdete geworden ist und daß dort die englische Herrschaft ernstlich bedroht erscheint. Stellen doch Privatnachrichten der letzten Tage aus Südafrika die Verhängung des Belagerungszustandes über Capstadt und über die anderen Hafenplätze des Caplandes als unmittelbar bevorstehend hin, eine Maßnahme, welche allerdings ein grelles Licht auf den Stand der Dinge im eigentlichen britischen Südafrika werfen würde! Keck und kühn sind eben die in das Capland eingebrochenen Burenabtheilungen bis ins Herz der Colonie, ja noch weiter bis fast in den äußersten Süden hin vorgezogen, wurde doch vor einigen Tagen gemeldet, daß das Burencommando unter Scheepers die Mosselbai bedrohe, so daß demnach die tapferen Burenreiter schon bis hin zum Indischen Ocean streifen würden, was gewiß eine außerordentliche Leistung wäre. Sicherlich könnten aber die schwachen Burencommandos sich unmöglich im Caplande so lange halten und so weit vorwagen, wenn ihnen nicht von der dortigen Afrikanerbevolkerung, worunter man das holländische Element in der Colonie zu verstehen hat, alle mögliche Unterstützung zutheil würde und wenn sich nicht vor allem ganze Bezirke des Landes, in denen die burische Bevölkerung sitzt, im hellen Aufstande gegen die englischen Heeren befänden. Und wie es scheint, ist eine allgemeine revolutionäre Erhebung in der Capcolonie durchaus nicht ausgeschlossen, nicht nur die Capburen sind tief erbittert über die von den englischen Behörden eingeführte förmliche Schreckensherrschaft, sondern auch unter den englischen Colonisten selber, unter den „Loyalisten“, gibt sich wachsende Verstimmung wegen des rücksichtslosen Schaltens und Waltens der eigenen Regierungsbehörden im Lande kund; es sollen bereits Fälle vorgekommen sein, daß sich englische Colonisten bewaffnet den rebellischen Buren angeschlossen haben.

Wenn sich aber heutzutage die Dinge in der Capcolonie in einer so bedenklichen Weise für die Engländer zugespitzt haben, so sind dieselben hieran durchaus selber schuld. Der Kern der burischen Capbevölkerung war bislang ebenso loyal gegenüber der Krone England gesinnt und ihr ergeben, wie die Colonisten englischer Abstammung; wohl kam es schon bald nach Beginn des Krieges und dann auch später zu vereinzeltten Aufständen in den Burenbezirken der Colonie, namentlich im Norden, diese zerplitterten Erhebungen besaßen jedoch keinen Rückhalt an der großen Masse der Capburen und wurden darum von den Engländern fast schließlich überall wieder unterdrückt. Die grausame englische Kriegführung in den Burenrepubliken indessen, dann das Erscheinen der Burencommandos in der Colonie und dann das von den englischen Militärbehörden gegen das Capland selber angewandte Terrorisierungs- und Ausfaugungssystem bewirkten aber schließlich das Wiederemporlodern der aufständischen Bewegung im Caplande und gegenwärtig hat sie einen derartigen Grad erreicht, daß es in der That

fraglich zu werden beginnt, ob die Regierung der Erhebung der Capburen wieder Heer zu werden vermag. Die hierzu verfügbaren Streitkräfte im Lande reichen selbst unter Zuhilfenahme der Polizei bei weitem nicht aus, die Rebellen zu Paaren zu treiben, die Hauptmasse der britischen Armee scheidet in den Burenstaaten festzuliegen, und auf erheblichere Truppennachschübe aus England ist auch nicht mehr zu rechnen, so daß allerdings die Lage für die Engländer im Caplande angesichts des wachsenden Aufstandes als eine recht precäre bezeichnet werden muß.

Trotzdem ist man jedoch in London wie taub und blind gegen diesen Stand der Dinge, hinter welchem sich die drohende Möglichkeit eines Verlustes der Capcolonie kaum noch verhüllt verbirgt. Den Buren in Transvaal und im Freistaat wird mit einem wahren Blutregime gedroht; wenn sie nun nicht bald die Waffen niederlegen, gegen die Caprebellen aber geht man mit lebenslänglicher Deportation, mit Güterconfiscation und mit dem Galgen vor. Vielleicht glaubt die englische Regierung, durch solche Mittel den Aufstand der Afrikaner zuletzt doch noch ersticken zu können, womit sich dann auch die Sache der Transvaal- und Oranjaburen von neuem hoffnungslos gestalten würde. Zunächst ist es indes mindestens noch ungewiß, ob die jetzt beliebte Abschreckungstheorie wirklich in der englischerseits erhofften Weise auf die Caprebellen einwirken wird. Sollte sie aber versagen, sollte im Gegentheil der Aufstand im Capland noch weiter zunehmen, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß England auch diese blühende Colonie verloren gehen wird, wie es im vorvorigen Jahrhundert auf die heutigen Unionsstaaten verzichten mußte.

Politische Umschau.

Inland.

Ueber verfrachte clericale Gründungen liegen neuerdings folgende Nachrichten vor: Nach einer Cillier Meldung der „Tagespost“ befinden sich die Bücher des clericalen Consumvereines in Riez (im Saanthal) beim Cillier Civil-Bezirksgerichte zur Revision. Am 29. v. erschien aus Cilli ein Untersuchungsrichter in Riez, der alle Papiere und Belege des Consumvereines nach Cilli schaffte. — Nach einer Meldung der Görzer „Soca“ ist die Görzer clerical-slovenische Landwirtschafts-Genossenschaft mit 25.000 K passiv.

Die „Ost. Rundsch.“ meldet: „In der Grazer „Tagespost“ und in der „Neuen Freien Presse“ ließ sich in den letzten Tagen eine angelegentlich alldeutsche Stimme gegen die Alldeutschen vernehmen. Wir sind vom alldeutschen Verband ermächtigt, zu erklären, daß sich die Auffassung dieser Stimme im Gegensatz zur Auffassung des Vor-

wie ein Seufzer hatte es in dem stillen Gemach geklungen — geathmet hatte, lächelte.

Welch schönes, herzerfreuendes Bild! Dichte, künstlerisch geschmückte Räume und drinnen ein junges strahlendes Weib, ein schöner Mann mit der Weihe des Genius auf der weißen Stirn, anbetend zu ihr aufblickend.

Ja, er hatte recht gehabt! Er war ein Künstler von Gottes Gnaden und sie das seligste, demüthig stolze Weib auf Erden. Wie sie aufblühte in diesem Sonnenschein, wie ihr Herz die Entbehrungen der Kindheit vergaß! Nur ein Schatten fiel in ihr Leben; die Unversöhnlichkeit des Vaters. Noch im Hause des guten alten Mütterchens, bald nach ihrer heimlichen Entfernung von Hause, hatte sie geschrieben, ihn um seinen Segen zu ihrer Vermählung gebeten. Er hatte die Einwilligung zu derselben nicht verweigert, wie sie und ihr Geliebter gefürchtet, aber geantwortet, er kenne die Braut, die zukünftige Frau des Malers Kranek nicht, ebensowenig wie er sich der entlaufenen Tochter erinnere. Das hatte seine Gattin gemeldet und ein paar leichte Worte des Bedauerns hinzugefügt.

Nur ein Zeichen seines Gedankens war gekommen: die Meldung eines Bankhauses, daß eine alljährlich zu erhebende Summe für Frau Dina Kranek daselbst deponiert sei.

Ihr Gatte hatte darauf in bestimmtester Form abgelehnt, aber wieder, von derselben Stelle, war der Bescheid an sie gelangt, daß über das Geld keine andere Bestimmung getroffen sei und es zu ihrer Disposition bleibe. Aber sie hatte dem

Water doch wieder geschrieben, aus ihrem Glücksgefühl heraus und dann als ihr Kind, ihre Elfriede — sie hatte ihm den Namen der verbliebenen Mutter gegeben — die dunklen Augen aufschlug.

Vielleicht, daß er doch einen der Briefe öffnete, nicht jeden ungelesen zurücksendete!

Als aber dann — ach, so bald! — die Sonne ihres Glückes untergieng, da schwieg sie, da fand sie keine Worte. Es war ja alles todt und kalt in ihr, jedes Empfinden ausgelöscht. Nach Hause hatten sie ihn gebracht, leblos und starr, ihren Geliebten, ihren Gatten, der noch vor wenigen Stunden so lebensfroh, mit so sieghaft glücklichem Lächeln von ihr Abschied genommen. „Ein Herzschlag“, sagten die Aerzte und standen selbst erschüttert vor dem todtten Manne, den die unerbittliche geheimnisvolle Macht so früh fortgerissen von Weib und Kind, fortgerissen auch von seiner Kunst, welche sich bereits herabgeneigt, ihm den vollen Kranz des Ruhmes lächelnd auf das Haupt zu drücken. Sie suchten auch wohl das junge, fast noch kindliche, so plötzlich zur Witwe gewordene Weib zu trösten, aber es sah sie alle mit leeren Augen an und bemerkte nicht einmal sein Kind, welches vom Arme der Wärterin die Händchen nach der Mutter ausstreckte. Armes vaterloses Würmchen, wenn du jetzt nicht deine Brigitte gehabt hättest! Wie lange dauerte es noch, ehe deine Mutter Antheil an dir — an dem Leben nahm! Sie mußte es endlich wohl; die Sorge schlich an sie heran, immer näher und näher, sah ihr mit den kalten glanzlosen Augen ins Gesicht und rüttelte an ihrer Schulter. Sie fuhr zusammen

und erwachte. Was nun? — In der theuern Residenzstadt so weiter zu leben, war unmöglich; des Waters, des hartten Mannes, der in ihrem grenzenlosen Jammer kein Wort für sie gehabt, noch unberührtes Almosen in Empfang nehmen, wäre eine Verhöhnung gegen den Todten; das alte Mütterchen war dem Sohne schon in die Ewigkeit vorangegangen: Sie selbst mußte für sich und das Kind eintreten. Die Musik, ihre Fertigkeit im Klavierspiel fiel ihr ein. Sie suchte Schüler, sie wollte sich um geringen Lohn mühen, aber umsonst: der Erfolg war nicht muthewendend. Da fiel ihr ein Zeitungsinserat in die Hände. In einem kleinen, fern von dem großen Verkehr liegenden Städtchen, oben im Reich, macht sich das Bedürfnis nach einer Klavierlehrerin geltend. Miete, Lebensmittel billig, gesunde Luft etc. Sie setzte sich mit dem Einsender in Verbindung — es war ja so gleichgiltig, wo sie lebte — und nun waren es bereits zehn lange Jahre, seit sie ihren Einzug hier gehalten.

Sie hatte es auch nicht zu bereuen gehabt; daß ihr zarter, an mildere Luft gewöhnter Körper dem oft recht rauhen Klima nicht gewachsen war, beachtete sie wenig — wenigstens nicht bis zu dem Tage, da man ihr ihr Kind bleich, mit blutender Stirn heimgebracht. Da hatte sie eingesehen — in langen bangen Nächten war ihr die Erkenntnis gekommen — daß sie nun weiter wandern müsse des Kindes wegen, daß es Egoismus sei, noch länger zu zögern. Es war schon zu lange geschehen und hatte schlimme Früchte getragen. Wie hatte sie nur ihr zartes Kind den rohen Händen eines Hobrecht anvertrauen

standes des Verbandes befindet, die in der Versammlung vom 31. August in Leipzig festgestellt worden ist. Die Entstehung jener Stimme ist nur denkbar im Zusammenhang mit einer Indiscretion aus der Voreinräderung dieses Beschlusses."

— In Salzburg fand vorgestern die feierliche Enthüllung einer Bismarck-Gedenktafel statt, welcher einer Feier auch der Abgeordnete Schönere beiwohnte. Am Abend fand ein Commerc statt, bei welchem die Herren Dr. Dobl und Dr. Schenk, sowie Abg. Schönere sprachen. Schönere kam hierbei auf die deutsche Volkspartei zu sprechen, der er u. a. zurief: den nationalen Worten muß auch ein nationaler Inhalt gegeben werden. Weiters sagte Schönere: Man sagt, daß die Deutsche Volkspartei ein Programm hatte, sie hat es auch, aber sie ist nicht willens, die wichtigsten Punkte dieses Programms einzuhalten. Man kommt zu der Ueberzeugung, daß es den deutschen Volksparteilern nicht um ein Deutschösterreich zu thun ist, sondern daß sie vielmehr eine Actiengesellschaft für Bahnen- und Wasserbauten gründen wollen, eine Versicherungsgesellschaft für Abgeordnete, welche gute Pfründen und reichlich bezahlte Stellen anstreben." (Langanhaltender Beifall.) "Ich werde", erklärt Schönere, "in Hinblick auf den von den Brüdern den Alldeutschen aufgezwungenen Kampf meinen Mann stellen wie vor 30 Jahren, ich will nicht der letzte sein, ich will einer der ersten sein, ich will in die Bresche treten und diesen Herren die Larve herabreißen helfen. . . . Wenn diese die Herrschaft auch nur vorübergehend in die Hände bekommen würden, müßte uns Ostmarkdeutschen wirklich um unsere Zukunft bange sein. Wir wollen unsere deutsche Ostmark auf unsere Kinder ungetheilt vererben." Schönere schloß seine hinreißende Rede mit dem Rufe: "Heil Bismarck! Heil Alldeutschland!", in welchen Ruf die Festtheilnehmer begeistert einstimmten.

— Der Statthalter und der Landeshauptmann von Mähren haben die Einladung zum Katholikentag abgelehnt.

— Der Deutsche Verein für Olmütz richtete an die Stadtvertretung eine Zuschrift, worin er gegen den Katholikentag Stellung nimmt und es der Gemeindevertretung zur Pflicht macht, an der Protestversammlung theilzunehmen. Der Gemeinderath beschloß demnach, daß der Stadtrath officiell an der Protestversammlung theilzunehmen habe.

— Der Olmüzer Stadtrath als Polizeibehörde verbot den Clericalen ihren Umzug und machte die Benützung der Redoutensäle davon abhängig. Die Clericalen wandten sich sofort mit einer Eingabe an die Statthaltereie.

— Die clericalen Abgeordneten Treuinfels und Schusterfisch haben nach der bekannten Angelegenheit im Abgeordnetenhaus vom 1. Mai alles aufgeboten, um die Generalprocuratur zu veranlassen, daß sie das Bezirksgerichtsurtheil gegen Schusterfisch revidiere. Diese hat aber das Ansinnen der beiden abgelehnt.

— Der ungarische Reichstag steht vor seiner Auflösung, die am 9. September erfolgen soll; die Neuwahlen werden in der Zeit vom 10. bis 20. October erwartet. In bester politischen Kreisen glaubt man, daß der neue Reichstag alsbald nach Zusammentritt mit der Indemnitätsvorlage und der Quotenvorlage beschäftigt werden wird, da beide Gesetzgebungsstücke noch im laufenden Jahr zur Erledigung gelangen müssen.

können? Warum hatte sie nicht längst einen Ort gesucht, der Erzieher eine gute Erziehung ermöglichte? Sie hatte ja die Mittel dazu, des Vaters Gabe mußte längst ein stattliches Capital bilden, aber sie war zu stolz gewesen, es anzunehmen und sie hatte den kleinen Ort lieb gewonnen, weil er ihr erlaubte, ungestört ihren Schmerz zu pflegen.

Nun war Elise seit Wochen wieder gesund, wurde von ihr selbst und dem alten treuen Freunde, dem Dr. Hannemann, mit dessen Kneffen — der auch seit jenem verhängnisvollen Tage die Muster-schule nicht mehr betreten — unterrichtet, aber einen festen Entschluß über ihren zukünftigen Wohnort hatte sie noch immer nicht gefaßt. Es eilte auch nicht damit, vor dem Herbst konnte sie ihre Verpflichtungen am Orte nicht lösen.

Aber dann, dann wollte sie nur für ihr Kind leben? — Und der dumpfe Schmerz in der Brust, der eigentlich nie schwieg und die hellen rothen Tropfen, welche sie manchmal verstoßen von den Lippen wischte? Die blasse Frau

Ausland.

— Die Lösung der reichsländischen Bischofsfragen durch Ernennung des Abts Benzler zum neuen Bischof von Metz und des Monsignore Jörn v. Birlach zum neuen Weihbischof von Straßburg hat die Entrüstung des enttäuschten reichsländischen Clerus, soweit er im Herzen noch immer deutschfeindlich gesinnt ist, erregt. Er hat darum durch den „Eisäffer" ein am 20. Juli an alle Domcapitel Preußens gerichtetes Schreiben des Cardinalstaatssecretärs Rampolla in die Deffentlichkeit lancieren lassen, in welchem vom Cardinal lebhaft Klage über angebliche Uebergriffe des preußischen Staates bei Ernennung der Bischöfe geführt und den Domcapiteln die Wahrung der Rechte der Kirche dringend empfohlen wird. Offenbar hat man es in der Veröffentlichung dieses Schreibens mit einem Racheact des reichsländischen Clerus gegenüber Rampolla und vielleicht gegenüber der päpstlichen Curie überhaupt wegen des den Wünschen des Clerus nicht entsprechenden Ausganges der Metz- und Straßburger Bischofsangelegenheit zu thun. Doch wird dieser Zwischenfall schwerlich weitere Kreise ziehen, wie man hier und da glaubt.

— Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, ein Agnat des württembergischen Königshauses, ist ein Verchesgaden gestorben.

— An die am 10. September in der Danziger Bucht vor sich gehende Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren knüpfen sich bereits verschiedene uncontrolierbare Gerüchte. So will die Pariser „Temps" wissen, daß der deutsche Kaiser den Kaiser Nikolaus auf dessen Rückreise von Danzig nach Kopenhagen begleiten und sich dann zwei Tage in Schloss Fredensborg befinden werde. Mit den bislos frebekannten Zeitdispositionen des Kaisers für September würde indessen ein solcher Abstecher nach Kopenhagen nicht übereinstimmen.

— In der Angelegenheit des „Sühneprinzen" Tschun war bis Ende der Woche noch keine neue Wendung eingetreten. Nicht mehr zu zweifeln ist jetzt, daß sowohl die Schwierigkeiten wegen des Empfanges des Prinzen Tschun am Berliner Hofe als auch jene Schwierigkeiten, die mit der Verzögerung der Unterzeichnung des Friedensprotokolles seitens der chinesischen Bevollmächtigten zusammenhängen, vereint den unerwarteten Aufenthalt des Prinzen in Basel verursacht haben. Es wird vermuthet, daß die Reiseunterbrechung des Prinzen Tschun in Basel wohl noch einige Zeit dauern werde, freilich muß er nachher riskieren, wenn er sich endlich wirklich zur Fortsetzung der Fahrt nach Berlin anschicken sollte, den Kaiser daselbst nicht mehr anzutreffen, da derselbe voraussichtlich am Abend des 5. September seine Reise nach Ost- und Westpreußen antritt, die ihn mehrere Wochen von Potsdam, resp. Berlin, fernhalten dürfte. Im Uebrigen sei als Curiosum die hie und da aufgetauchte Anschauung erwähnt, daß der in Basel weilende chinesische Prinz gar nicht der Bruder des Kaisers von China, sondern irgendeine untergeschobene mongolische Hoheit sei — ein Beweis, was man bei uns alles den schlauen Chinesen zutraut!

— Die Unterzeichnung des Peking-er Friedensprotokolles auch durch die chinesischen Bevollmächtigten steht noch immer aus. — In Tschun hatte ein Gememel unter den dortigen Christen stattgefunden. Nunmehr soll der Hauptmann, welcher hierbei die Wache hatte, am 25. August enthaupet worden sein. Angeblich will der Gouverneur

noch 24 andere weniger Schuldige streng bestrafen. Dagegen sollen der Provinzialschatzmeister Jungtsching und der Taotai von Bao, die in erster Linie Schuldigen, kürzlich Kängtschau verlassen haben, ohne degradiert worden zu sein; wie es heißt, befinden sich letzterer auf einer Reise nach Singanfu.

— Eine Schlacht zwischen den columbischen Regierungstruppen und den Aufständischen wird nach einer Meldung aus Quito erwartet.

Tagesneuigkeiten.

(Zur „Los von Rom"-Bewegung.) Aus Asch in Böhmen wird telegraphiert: Laut amtlicher Mittheilungen sind in dieser Woche bei den nordböhmischn evangelischen Pfarrämtern Uebertrittsanmeldungen außerordentlich zahlreich. So sind in Leitmeritz 211, Auerst. 107, Karlsbad 31, ebensoviel in Teplitz, Falkenau und Bodenbach eingelaufen. Man führt diese Zunahme auf den Eindruck der Katholikentage und deren Auslassungen gegen die „Los von Rom"-Bewegung zurück.

(Zum Sedantage.) Bei der Samstag abends stattgefundenen Sedantage in Wien wurde nachstehendes Gedicht zum Vortrage gebracht:

O Jahre voll Ruhm und Wunden,
Voll Tod und voller Sieg,
Da leuchtend aus dem Pulverdampf
Die Kaiserkrone' erstieg.
Ihr stolzen Namen schimmert hell:
„Wörth, Gravelotte, Sedan." —
O Kaiserkrone', es blitzen
Des Rheines Tropfen d'ran.

O Heimzug, Tag der Ehre,
Des Volkes Jubel rauscht —
Gefall'ner Helden Geisterflug,
Der Fahnen Banner rauscht.
Die Kaiserlocken läuten hehr
Und Aller Herzen mit,
O Held, der jungen Lorbeer
Mit greiser Hand erstirbt.

Dreikaiserjahr du schwarzes,
Voll Weh und Watterschein,
Es zog der Heldenkaiser
In Wallhalls Räume ein.
Ihm folgt des Volkes Liebling
Auf früher Todesbahn —
O Kaiserkrone', es blitzen
Des Volkes Thränen dran.

Und wieder hallen Glocken,
Doch heulend durch die Luft,
Unsterblicher, dich tragen
Die Sterblichen zur Gruft.
Aus Nacht zum Licht erhobst du
Die deutsche Kaiserkrone' —
Ihr deutschen Herzen weinet
Um Deutschlands größten Sohn!

Heil dir, Sinnbild der Jugend,
Heil stolzer Sachsensohn,
Aus deutschen Eichenreisern
Flicht Deutschland dir die Krone'.
Ein Fels in der Zeiten Brandung
Steht fest das Reichspanier —
Sei stark, mein junges Deutschland,
Heil Bismarck für und für!

Emil Schüler-Mosellanus.

fuhr in ihrem Sessel auf, quälende Angst in den Blicken. Da öffnete sich die Thür des Zimmers, eine kleine zierliche Gestalt mit wehenden Locken stand in derselben und hielt ihr lächelnd einen Kranz entgegen. Sie stürzte zu ihr hin, sie an sich reißen.

„Laß mich leben, mein Gott!" schrie sie auf, „leben um dieses Kindes willen!"

IV.

Abschied.

Der ersten Trennung Lehr' ist hart zu lernen.

Der erste Herbststurm war ins Land gekommen. Sausend fuhr er über die kahlen Felder, riß in den Gärten die gelben und rothen Blätter von den Bäumen, sie in wildem Tanze schwingend, und pochte mit ledern Finger an die Wohnungen der Menschen. Auch an dem dicht verhangenen Fenster des Hauses, in welchem Frau Kranek wohnte und durch welches schwacher Lichtschein in

den dunklen Abend hinausdraug, sang er sein wildes Lied und tief mußte die alte Brigitte den grauen Kopf neigen, um die letzten heiseren Laute zu verstehen, welche von dem Lager ihrer todkranken Frau an ihr Ohr drangen. Lange hatte sie so gesehnen, jetzt hob sie das tief bekümmerte, runzlige Gesicht, die nassen Augen. Sie hätte ausschreien mögen, in die Kniee sinken und die Hände zu Gott erheben, ihn um das Leben zu bitten, das dort zur Mege gieng, aber sie bezwang sich und streichelte nur leise die zuckenden Hände, die so lilienweiß auf der Bettdecke lagen.

„Nicht sprechen", bat sie dabei. „Sie wissen, der Arzt hat es verboten!"

Ueber das weiße Gesicht mit den überirdisch glänzenden Augen flog der Schatten eines Lächelns. „Mir schadet nichts mehr, Brigitte, ich weiß es! Und ich würde gern sterben, wenn nicht das Kind wäre."

(Fortsetzung folgt.)

(Ein recht „patriotisches“ Gebet für den Kaiser.) Aus einem in Niederösterreich in Tausenden von Exemplaren — das Stück 8 Heller — verbreiteten „Andachtsbüchlein für die Diocese St. Pölten“, mit welchem man sich auch die „wertvolle“ Anleitung zur Gewinnung eines „vollkommenen Jubiläumsablasses pro 1901“ unter ausdrücklicher Genehmigung des bischöflichen Ordinariates aneignet, enthält unter vielem anderen auch Gebete. Ein Gebet lautet wörtlich: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß dein Diener, unser Kaiser Franz Josef, welcher durch deine Erbarmung die Regierung des Reiches übernommen hat, auch an allen Tugenden zunehme, damit er mit diesen ehrenvoll geschmückt, durch deine Gnade des Lasters Abwege meiden, die Feinde überwinden und zu dir, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, gelangen möge. Durch Christus unsern Herrn. Amen.“ Raffinierter kann man wohl die Autorität nicht untergraben als es hier vonseite derer geschieht, die sich die „Stützen des Thrones“ nennen.

(Ein Priester als Selbstmörder.) Pater Alphons Rospini aus Wien hat sich im Dominicanerkloster in Friesach mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten und war sofort tot. Die Ursache des Selbstmordes war ein unheilbares Magenleiden.

(Ein Hochwürdiger, der zum Morde verleitet.) Aus Warschau wird geschrieben: Dieser Tage stand vor dem Kreisgericht in Radom ein dortiger Pfarrer Namens Chwalibog, angeklagt der Verleitung zum Morde. Der Pfarrer Chwalibog hatte früher eine Wirtschafterin, die er an einen Bürger Radoms verheiratete. Nach kurzer Ehe kehrte die junge Frau zu ihrem ehemaligen Brotgeber zurück und beklagte sich bitter über ihren Mann, der ihr aus tiefstem Grunde verhasst war. Beide beschloßen nun, den jungen Ehemann aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Zwecke gewannen sie Arbeiter, die den Mann zu überfallen und zu ermorden versprochen. Nach vollbrachter That zahlte der Pfarrer den beiden 30 Rubel aus. Die Sache wäre nicht ans Tageslicht gekommen, wenn der Pfarrer nicht mit den russischen Beamten zu sehr befreundet gewesen wäre. Der Kreislandrath lud den Pfarrer zum Kartenspiel ein. Als die beiden dabei schon genügend getrunken hatten, neckte der Landrath den Pfarrer mit der jungen Witwe, die er bei sich habe, und da ließ dieser Worte fallen, die den Landrath stutzig machten. Er fragte den Pfarrer aus, und dieser erzählte in der Trunkenheit den Hergang der Sache. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Doffentlichkeit statt. Pfarrer Chwalibog wurde zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit, die Wirtschafterin zu zehn Jahren Zwangsarbeit in Sibirien und die beiden Mörder zu je fünf Jahren verurtheilt. Dem Pfarrer wurde außerdem das Recht abgesprochen, jemals wieder sein Amt auszuüben.

(74 Kilo 40 Deka Heller.) Ein Heberdorfer Geschäftsmann lieferte einer bekannten Firma in Altmannsdorf mehrere Arbeiten und präsentierte hiefür eine Rechnung per 372 K., welche als zu hoch gegriffen von der Firma beanständet wurde. Da sich der Geschäftsmann zu einem Nachlasse nicht herbeiließ, die Firma in ihrer Coullance den Klagenweg nicht betreten wollte, kam der Chef des Hauses auf die sonderbare Idee, den Geschäftsmann damit zu ärgern, ihm diesen ganzen Betrag in Hellern auszahlten. Er sandte dem Geschäftsmann mittels Schubkarrens einen Sack mit dem Inhalt von 74 Kilo 40 Deka Heller, ließ sich den Erhalt dieses Gewichtesquantums bestätigen und ersuchte, man möge die Heller nachzählen, da dies der Betrag von 372 K sei. Der Geschäftsmann wollte zuerst nach den gesetzlichen Bestimmungen das Kleingeld zurückweisen, überlegte sich jedoch diese Sache, da die Firma eine sehr gute Kundschaft ist, und zahlt nunmehr, um diese 74 Kilo 40 Deka Heller loszubekommen, alles in Hellern aus.

(Eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über das Verhältnis zwischen Meisterkrankencassen und Ärzten.) Eine Correspondenz berichtet: „Die Meisterkrankencassen, welche statutenmäßig verpflichtet sind, ihren Mitgliedern unentgeltliche ärztliche Hilfe zu verschaffen, waren infolge der bekannten, von den Ärzten eingeleiteten Action außerstande, Casseärzte anzustellen. Ein Arzt, der ein erkranktes Mitglied der Krankencasse der Wiener Friseur behandelte hatte, klagte nun die Casse auf Zahlung seines Honorars. Das Bezirksgericht Innere Stadt I wies die Klage ab, während das Landesgericht in Wien als Berufungsinstanz

die Meistercasse verurtheilte, dem Arzte die Entlohnung für die erste Hilfe zu leisten. Nunmehr hat der Oberste Gerichtshof folgende Entscheidung gefällt: Er wies die Klage des Arztes ganz ab und stellte das Urtheil der ersten Instanz wieder ganz her. In den Entscheidungsgründen bemerkt der Oberste Gerichtshof, daß dem ein Cassemitglied behandelnden Arzte, der nicht im Vertragsverhältnisse zur Casse steht, ein Honoraranspruch nur gegen das behandelte Mitglied und niemals gegen die Casse zustehe, ohne Rücksicht darauf, ob die Casse einen Cassearzt hat oder nicht, und ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine erste Hilfeleistung oder um die Behandlung einer längeren Krankheit handelt.“

(Ein spanischer Don Juan mit dreizehn Betrogenen.) In Phoenix, im Staate Arizona, ist einer der wüthesten Don Juans, der (ohne Mormone zu sein!) nach und nach dreizehn Frauen geheiratet hat, von der Hand der Gerechtigkeit ereilt worden. Das Ungeheuer in Mannesgestalt heißt Julio Castellano und ist spanischer Ingenieur. Sein letztes Opfer war eine bildschöne Mexikanerin, Donna Mercedes Pacheco, die Tochter eines steinreichen Landwirthes und Viehzüchters in Arizona. Diese seine letzte Frau war es, welche den Teufelien ihres Mannes auf die Spur gerieth und ihn den Gerichten überlieferte. Dort kamen die Sünden des Spaniers ans Licht. Es ergab sich, daß seine erste und so einzig rechtmäßige Gattin in El Paso, einem Städtchen an der Grenze von Texas und Mexiko, lebte. Castellano hatte sie, als er dort geschäftlich thätig war, im Jahre 1889 geheiratet. Er lebte mit ihr sechs glückliche Monate, dann riefen ihn Aufträge nach Casa Grandes in Chihuahua. Hier machte er die Bekanntschaft einer reizenden Spanierin und vermählte sich auf der Stelle mit ihr. Sein nächstes Weib fand er in Willows in Texas. Diesmal war es ein liebliches Geschäftsmädchen, das er bethörte und nach sechswochentlichem Eheglücke wieder verließ. So trieb er es von Stadt zu Stadt. Ueberall, wohin ihn sein Beruf führte, fand er irgend ein liebenswürdiges Kind, das seinen Schwüren glaubte und sich von ihm vor den ihm wohl vertrauten Traualtar führen ließ. Er vertraute dabei stets darauf, daß keine seiner Frauen von der anderen etwas erfahren würde, oder daß, wenn ja eine seinen Schandthaten auf die Spur käme, sie aus Furcht vor der öffentlichen Blamage ihre Entdeckung geheim halten und die Gerichte nicht anrufen würde. Die Hoffnung hat ihn lange Jahre hindurch nicht betrogen, während deren er einen ununterbrochenen „Honigmond“ genießen und ein großes Vermögen zusammenraffen konnte, da viele seiner Frauen ihm stattliche Mitgiftten zubrachten. Aber die böse Dreizehn, die Unglückszahl par excellence, brach dem Don Juan das Genick. Er hätte sich mit dem vollen Duzend Frauen begnügen sollen!

(Stubenkätzchen-Naivetät.) Kürzlich hat einer der angesehensten Aerzte der Stadt ein niedliches Geschichtchen erzählt, das er gelegentlich der vor Antritt seiner Ferienreise vorgenommenen Abschiedsrundfahrt bei seinen Patienten erlebte. Er kam da in die Wohnung einer vornehmen Dame und fragte das mit tiefem Knix ihn begrüßende Stubenmädchen: „Ist die gnädige Frau zu Hause?“ Das hübsche Böschen knixte abermals und erwiderte nur: „Bitte, Herr Doctor, nur im Salon Platz zu nehmen.“ Damit öffnete sie die Thüre zum Empfangszimmer, geleitete den Arzt hinein, knixte zum drittenmale artig und verschwand. Der Doctor nahm Platz, betrachtete zum soundsobieltenmale die Gemälde an den Wänden, die kostbaren Antiken auf dem Ramin, die Marmorbüsten in den Ecken, begann dann ungeduldig auf- und abzugehen und entschloß sich endlich, nachdem er etwa eine Viertelstunde ausgeharrt hatte, zu klingeln. Das Böschen war sogleich da. Was befehlen der Herr Doctor?“ — „Ja, was ist's denn? Wo bleibt denn die gnädige Frau?“ — „Bitte, die gnädige Frau ist gestern nach Ostende gefahren, Herr Doctor.“ — „Ja, zum Kukuck, warum führen Sie mich denn dann hier herein und lassen mich warten?“ — „Weil mir die Gnädige gesagt hat: Für den Herrn Doctor bin ich immer zu Hause.“

(Warnung vor den neuen Kronen in Papier.) Nicht etwa vor den neuen „Zehn Kronen in Papier“ — nein, vor den zwei Kronen. Was, zwei Kronen in Papier? Gibt es denn solche? Gewiß, nur kommen sie nicht aus der Banknotensabrik der Oesterreichisch-ungarischen Bank, sondern aus der von — Kalau. Darum eben sei vor ihnen menschenfreundlichst und ein-

dringlichst gewarnt. „Haben Sie schon die neuen zwei Kronen in Papier gesehen?“ wirst du mit verruchter Harmlosigkeit gefragt und arglos stellst du die obige Gegenfrage: „Ja, gibt es denn zwei Kronen in Papier?“ Da bist du auch schon geliefert, der Tüffelbold überreicht dir mit vergnügtem Grinsen zu gefälligem Beschauen — zwei neu schimmernde Kronen-Stücke, säuberlich in Papier gewickelt . . .

Eigen-Berichte.

Wuchern, 2. September. (Viehmarkt. — Brückenbau.) Mittwoch, den 4. d. findet bei uns der sogenannte Rosalia-Markt statt, an dem sich bei der jetzigen überaus günstigen Zugverbindung nach allen Richtungen voraussichtlich sehr viele Händler einfinden werden. — Heute findet bei der neuen Brücke der letzte Pilotenschlag statt; das Schwierigste wäre nun überstanden, die anderen Arbeiten sind verhältnismäßig leicht und schneller zu vollenden und in kurzem hoffen wir trockenen Fußes die Drau überschreiten zu können.

Gilli, 2. September. (Eine Nachtwandlerin. — Der Hase im Bade.) Vor einigen Tagen spielte sich im hiesigen Krankenhause eine aufregende Scene ab. Die 70jährige Inwohnerin Margarethe Zupnik aus Sonobitz, welche im Krankenhause Aufnahme gefunden hatte, erhob sich um Mitternacht von ihrem Lager, stieg aus dem Fenster und gieng auf dem kaum 2 dm breiten Gesimse an der Außenseite des Gebäudes herum. Sie legte sich sogar auf dem schmalen Rande nieder. Zur Rettung wurde die Feuerwehr herbeigerufen, welche einige Männer mit einer Leiter entlandte. Die Nachtwandlerin hatte sich inzwischen unter einem Fenster auf dem Gesimse zur Ruhe hingestreckt und konnte ohne weitere Gefahr durch das Fenster hereingehoben werden. Sie wurde am folgenden Tage in die Beobachtungsanstalt nach Graz überführt. — Dieser Tage erquickte ein Zahlmeister aus einem hiesigen Kaffeehause seine müden Glieder in den Fluten der Sann. Zu seiner nicht geringen Ueberaschung sprang ihm plötzlich ein Sprössling aus dem stolzen Geschlechte derer von Lampe auf den Rücken und ließ sich von dem Badenden willig fangen. Da der glückliche Jäger sich aber nur im Besitze einer Fischkarte befand und er Herrn Lampe Schonung angebeihen lassen mußte, nahm er davon Abstand, dem Schäfer des Sannbades die Cillier Sommerfrische zu vergällen, und bald weilte der zutrauliche Lampe am Trockenen und eilte durch die blumigen Auen der „Insel“ von dannen.

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Mittwoch fand in Gams bei Marburg die Vermählung des Herrn Ferdinand Wolf, Lehrers an der städtischen Knabenvolksschule in Gilli, mit Frau Karoline Schön statt.

(Sedanfeier in Marburg.) Gestern abends fand im unteren Casinosaale die heutige Sedanfeier statt, zu welcher sich u. a. auch zwei Veteranen aus jener großen Zeit eingefunden hatten. Der Obmann des deutschböhmischen Arbeiterverbandes, Herr Weith, eröffnete den Abend mit einer Begrüßung der zahlreich Erschienenen, unter welchen sich auch viele Damen befanden, worauf nach einigen böhmischen Liedern Herr Schriftleiter Norbert Jahn die Bedeutung des Tages von Sedan besprach. Es war im Hochsommer des Jahres 1870; — sagte der Redner u. a. — von der Peterskirche zu Rom trugen die Glocken im Jubelklange die Kunde von Ort zu Ort, daß dem Papste der große Wurf gelungen, seine Dogmatisierung, die Unfehlbarkeitserklärung durchgeföhrt wurde. Aber mitten in das Gebimmel — Gebammel der Feirglocken tönten plötzlich vom Rheine her dumpfe Kanonenschläge durch die Luft — es war gleichsam die Ouverture zu dem beginnenden riesigen, blutigen Drama, welches durch den französischen Erbfeind heraufbeschworen wurde. Der Pariser Boulevardpöbel schrie in taumelnder Begeisterung unablässig „Nach Berlin!“ Aber der Nachkomme des großen Corfen hatte sich getäuscht, als er auf die Zerfahrenheit und Zerissenheit der deutschen Stämme rechnete; er hatte sich getäuscht, als er einen Moltke, einen Bismarck zu tief einschätzte und so mußte das Verhängnis über einen Kaiserthron und eine ganze Nation unabwendbar hereinbrechen. Von der bairischen Alpe und vom schwäbischen Meere bis zu den Sanddünen der Nordsee erhoben sich alle deutschen Stämme in nie zuvor gesehener Eintracht. Es schien, als ob der alte Kriegsgott der

Deutschen selbst die Kriegsrunden von Stamm zu Stamm getragen hätte und herrlich schildert ein deutscher Dichter dies wunderbare Ineinandergreifen, wenn er singt: „Da rauscht das Hoff, da rauscht der Welt, — Da rauscht das deutsche Meer; — Da rückt die Ober dreist ins Feld — Die Elbe greift zur Wehr! — Neckar und Weser stürmen an — Sogar die Flut des Mains! — Vergessen ist der alte Span — das deutsche Volk ist eins! — Schwaben und Preußen Hand in Hand. — Der Nord und Süd ein Heer — „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — Wir fragen 's heut' nicht mehr!“

Wie ein Jubelruf ging's damals durch alle deutsche Gauen: „Albdeutschland nach Frankreich hinein!“ und als die ersten deutschen Reiterregimenter über dem Rheine waren, sprangen die deutschen Reiter von ihren Rossen und tausendfältig dröhnte wie ein frommer Choral zum Himmel empor der Schlachtgesang, der Schlachtbarbit der Deutschen: Die Wacht am Rhein! — Der Redner schilderte nun das unaufhaltsame siegreiche Vordringen der deutschen Heereskolumnen, bis endlich der große, wunderbare Tag von Sedan kam, der Tag, an welchem der stolze Franzosenkaiser vor dem schlichten deutschen Könige im Silberhaar den Degen neigen und sich mit seiner ganzen Armee gefangen geben mußte. Da wurde unter Pulverdampf und Kanonendonner aus Brisingergold die deutsche Kaiserkrone geschmiedet, welche zu Versailles der ruhmumstrahlte Zollerngreis sich aufs Haupt drückte. Herr Norbert Fahn wies zum Schlusse seiner Ausführungen auf die hohe Wichtigkeit dieses Tages für uns Ostmarkdeutsche hin, die man sich nur darum nicht ganz zu knebeln getraut, weil man den starken Bruder hinter dem Erzgebirge fürchtet. Auch in Oesterreich wird es noch zu einem nationalen Sedan kommen und wenn wir dann als Sieger auf der deutschen Heimatserde stehen werden, dann können wir aus freudigem Herzen den Segenswunsch unseres Hoffmann von Fallersleben singen:

Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes —
Blühe, deutsches Vaterland!

Lange während der Beifall erbauste nach den Worten des Redners, worauf von den Anwesenden begeistert ein volkisches Lied gesungen wurde. Herr Dr. Glantschnigg knüpfte an die Ausführungen des Vordredners an und schloß seine, von warmer Begeisterung getragenen Worte unter allgemeinem, lebhaftem Beifalle. — Herr Weith, welcher ebenfalls das Wort ergriff, schloß sodann die würdig verkaufene Sedanfeier.

(Todesfälle.) Vorgestern starb hier im 79. Lebensjahre die gewesene Realitätenbesitzerin Frau Magdalena Mikisch, geb. Deutscher. Heute nachmittags 4 Uhr fand das Leichenbegängnis statt. — Gestern abends verschied hier im 55. Lebensjahre der Malermeister Herr Franz Wihler. Das Leichenbegängnis findet morgen Mittwoch um halb 4 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt.

(Zur Uebertrittsbewegung.) Vorgestern wurden in Marburg wieder acht Personen (darunter ein Fräulein) feierlich in die evangelische Kirche aufgenommen.

(Deutscher Lehrerverein Umgebung Marburg.) Am 5. d. findet in St. Lorenzen ob Marburg eine Versammlung des „deutschen Lehrervereines Umgebung Marburg“ statt. Programm: Abfahrt von Marburg 9-25 vorm. 11 Uhr Vereinsversammlung im Schulgebäude; a) Verlesung des Protokolles der letzten Vereinsversammlung. b) Freie Anträge. 12 Uhr Mittagessen bei Herrn Baumgartner. 2 Uhr. Im Festsaal des Schulgebäudes: Anlässlich des 25jährigen verdienstvollen Wirkens des Herrn M. Woge als Oberlehrer von St. Lorenzen: Aufführung des Kinderspieles „Jubelfest“ von J. Ramisch, Op. 42, durch die Schüler der Oberklassen. Begrüßung durch Herrn Bürgermeister von St. Lorenzen und Ueberreichung des Ehrenbürger-Diplomes der Gemeinde Kottenberg an den Jubilar. Festrede eines Collegen und Ueberreichung des Diploms als Ehrenmitglied des „deutschen Lehrervereines Umgebung Marburg“ an Herrn M. Woge. Kaiserlied. Zum Schlusse findet ein gemütlicher Abend im Gasthause Matry statt, welcher vom Lehrervereine veranstaltet wird. Schul- und Lehrerfreunde sind willkommen! Zur Station steht keine Fahrgelegenheit zur Verfügung.

(Vogel-Verkauf.) Der Verkauf der Theater-Vogel für die kommende Spielzeit hat bereits begonnen. Die bisherigen Vogelbesitzer genießen das

Vorkaufrecht bis 10. September. Von diesem Tage an beginnt der allgemeine Verkauf beim Zahlmeister des Theater- und Casinovereines Herrn Ferdinand Scherbaum, Domplatz 6.

(Von unseren Mittelschulen.) Der Unterrichtsminister hat zu wirklichen Lehrern u. a. ernannt Herrn Dr. Karl Schriegl von der Communal-Realschule in Triest für die Staatsrealschule in Marburg; ferner den Supplenten Herrn Dr. Josef Effenberger vom Staatsgymnasium in Marburg für das Staatsgymnasium in Villach.

(Stellenausschreibung.) An der zweiclassigen deutschen Schulvereinschule mit Vorkaufrecht in Lichtenwald an der Save, Steiermark, kommt mit 15. September d. J. eine provisorische Unterlehrer-, eventuell Unterlehrerinstelle mit 840 K Jahresremuneration und 200 K Schulvereinszulage zur Besetzung. Die ungestempelten, mit dem Reisezeugnisse belegten Gesuche sind ehestens beim Deutschen Schulvereine in Wien, I., Bräunerstraße 9, einzubringen.

(Nachsicht des Strafrestes.) Aus Leoben wird gemeldet: Dem ehemaligen Cadetten-schüler Johann Lambert, der bekanntlich im Sommer vorigen Jahres in Kottenmann einen Arbeiter mit seinem Bajonnet tödlich verletzt hatte und vom Schwurgerichte in Leoben wegen Todtschlages zu 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden war, hatte die Strafe am 1. Januar d. J. in der Strafanstalt Karlau angetreten. Durch kaiserliche Entschliebung ist ihm nun der Rest der Strafe nachgesehen worden. Er wurde bereits aus der Strafanstalt entlassen.

(Neue Postbotenfahrt.) Die zwischen den Postämtern Sauritsch und Bettau bisher bestandene tägliche Fußbotenpost wird vom 1. September ab in eine tägliche Postbotenfahrt nach folgender Cursordnung umgewandelt: Ab Sauritsch 7 Uhr 45 Minuten, an Bettau 10 Uhr, ab Bettau 11 Uhr 15 Minuten, an Sauritsch 1 Uhr 30 Min.

(Die Tabak-Traffik in Brunn Dorf) Bezirk Marburg, gelangt im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Ausschreibung. Der Bruttoerwerb dieser Tabak-Traffik beträgt circa 800 K jährlich. Bewerber um diese Traffik können ihre Offerte auf aehdriq ausgefüllter Offertdruckorte, welche bei den k. k. Finanzwache-Controls-Bezirksleitungen erhältlich sind, schriftlich bis längstens den 30. September d. J., 11 Uhr vormittags, bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Marburg einbringen.

(Eine Gemeinheit.) Letzten Samstag besuchte ein bisher noch nicht ausgeforschtes Individuum die Strohtafeln des deutschvolkischen Turnvereines „Jahn“, auf welchen der Verein seine Turnzeiten zc. bekannt gibt, mit rothen Zetteln, welche eine Einladung zu einer socialdemokratischen Vereinsversammlung enthielten. Wir können nicht glauben, daß die betreffende socialdemokratische Vereinsleitung ein solches hubenhaftes Vorgehen billigen wird, sondern glauben, daß dieselbe dem betreffenden Zettelankleber selbst klarmachen wird, daß ein solches Vorgehen ihrer eigenen Partei schaden muß.

(Ein neuer Plan von Marburg) ist soeben im Verlage von L. Kralik erschienen. Derselbe ist typographisch äußerst geschmackvoll hergestellt, und zeichnet sich durch ganz besondere Klarheit und Uebersichtlichkeit aus. Den Plan sind sämtliche Gassen, Straßen und Plätze Marburgs sammt den Hausnummern nach deren neuesten Benennungen einge-

zeichnet, die einzelnen Stadtbezirke sind mit Hilfe eines erläuternden Textes leicht erkenntlich, die öffentlichen Gebäude, Anstalten, Denkmäler zc. besonders bezeichnet. In Anbetracht des geringen Preises (20 h) dürfte dieser überaus praktische Plan, den das Wappen der Stadt Marburg ziert, viele Freunde und Abnehmer finden. Für Geschäftsleute, Schulen, Kanzleien zc. dürfte er bald unentbehrlich werden, aber auch der einzelne wird sich desselben gerne bedienen.

(Hauptversammlung der „Südmark“.) Man schreibt uns aus Wolfsberg: Anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des Vereines Südmark veranstaltet die Ortsgruppe Wolfsberg am 8. September nachmittags, unterstützt von den Frauen und Mädchen der Stadt, ein groß angelegtes Volksfest. Abgehalten wird dasselbe im Stadtpark, einer für derartige Feste sehr geeigneter Verlichkeit, da die wohlgepflegten Anlagen den schönsten Rahmen zur Aufstellung der verschiedenen Schaubuden und Verkaufshütten geben. Für den heiteren Theil des Festes werden ein Ueberbrettel und ein Tanzboden sorgen; das ästhetische Gefühl wird durch eine streng secessionistische Gemädegalerie bedacht werden, ein zoologisch-historisches Museum befriedigt den Wissensdurst. Neben an erhebt sich ein Niesenrundgemälde aus dem Burenlande und den Durstenden winken Buschschinken und ein bairisches Bierüberl. Inmitten des Festplatzes ragt die Schaumweinhalle; unfern stehen das chinesische Theehaus und das Wiener Café. Wer sein Glück versuchen will, mag es bei der Glücksfischerei oder am Glücksbaume wagen; sicherer freilich ist er im Bazar dran und damit jeder Festbesucher sein Wohlbehagen den Zeitgenossen mittheilen kann, ist un-mittelbar am Ansichtsartenstand die Feldpost errichtet. Um nochmals auf das Körperliche zurückzukommen, seien die ungarische Gulaschküche, die Würst-kesselbude und der Schinkenisch erwähnt, zartere Gaumen finden beim Bezelterstande feinste Süßigkeiten. Das Fest braucht mithin nur noch schönes Wetter und seine rührigen Veranstalter werden gewiß einen bedeutenden Reinertrag volkischen Zwecken zuführen können.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

Franz Wilhelm's abführender Thee

von **FRANZ WILHELM**
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in **Neunkirchen, Niederösterreich,**

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen österr. Währ. per Packet zu beziehen.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 24. bis einschließlich Freitag, den 30. August 1901

Tag	Luftdruck-Tagesmittel (auf 0° reduzierter Barometerstand)	Temperatur n. Celsius							Bewölkung, Tagesmittel	Relative Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung			
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum			7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft						am Boden
Samstag	738.6	14.2	24.9	18.0	18.8	26.1	30.5	12.4	7.6	1	72	NW ₂	SE ₁	—
Sonntag	737.0	14.4	23.0	16.8	17.7	24.0	28.5	13.8	9.6	1	89	W ₁	SE ₂	—
Montag	731.3	15.0	23.7	19.3	19.3	24.1	30.0	13.2	9.7	7	90	—	S ₂	E ₁
Dienstag	734.6	16.2	11.3	11.2	12.5	16.2	14.5	16.2	14.5	9	94	W ₁	W ₂	W ₂
Mittwoch	735.4	10.7	18.9	13.6	14.2	20.0	23.0	9.0	5.9	6	81	SW ₁	SE ₂	S ₁
Donnerst.	738.4	10.8	17.3	10.6	12.3	18.3	24.0	10.1	10.0	5	84	E ₂	SE ₂	W ₂
Freitag	741.1	10.7	19.0	10.7	12.8	20.0	26.0	10.2	6.0	6	80	W ₁	SE ₂	—

Niederschläge: Montag 1.7 R. Dienstag 32.8 R., vorm. Gewitter. Mittwoch 8.9 R.

Marburger Marktbericht.
Vom 24. August bis 31. August 1901.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K h		K	h	K h
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	92	1 40	Kren	"	40	50
Ratfleisch	"	1 4	1 36	Suppengrünes	"	28	30
Schafffleisch	"	80	1	Kraut saures	"	"	"
Schweinefleisch	"	1 4	1 40	Rüben saure	"	"	"
" geräuchert	"	1 50	60	Kraut	1 Kopf	7	12
" Fleisch	"	1 40	50	Getreide.			
Schinken frisch	"	1	1 4	Weizen	100 Kilo	16	16 80
Schulter	"	90	92	Korn	"	13 80	14 60
Victualien.				Gerste	"	13 20	14
Ratferauszugmehl	"	30	32	Haser	"	13 60	14 40
Mundmehl	"	26	28	Kukurub	"	13 20	14
Semmelmehl	"	22	24	Hirse	"	13 80	14 60
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	"	12 60	13 40
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Fisolen	"	18	22
Türkenmehl	"	20	22	Gesüßel.			
Haidebmehl	"	32	40	Indian	Std.	2 60	3 60
Haidebrenn	Liter	20	22	Gans	"	2	3 20
Hirsebrenn	"	26	28	Enten	Paar	2	3 20
Gerstbrenn	"	20	24	Bachhühner	"	90	1 10
Weizengries	Kilo	28	32	Brathühner	"	1 20	2 30
Türlengries	"	22	26	Kapaune	Std.	"	"
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	28	60	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	32	40
Linfen	"	54	68	Birnen	"	30	40
Fisolen	"	20	24	Rüffe	"	"	"
Erdäpfel	"	5	6				
Kwibel	"	10	14	Diversle.			
Knoblauch	"	50	56	Holz hart geschw.	Met.	5 80	6 20
Eier	7 Std.	40	40	" ungeschw.	"	6 60	7 40
Käse steirischer	Kilo	30	60	" weich geschw.	"	4 50	4 80
Butter	"	2	2 80	" ungeschw.	"	5 60	6
Milch frische	Liter	20	20	Holzbohle hart	Pftl.	1 40	1 50
abgerahmt	"	10	12	weich	"	1 30	1 40
Rahm süß	"	40	56	Steinbohle	100 Kilo	2 20	2 40
saurer	"	56	62	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	1 90	2	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Rindschmalz	"	1 28	1 32	" Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 24	1 28	" Styria	"	1 50	1 60
Speck gehakt	"	1 10	1 16	Heu	100 Kilo	5	5 40
" frisch	"	1 16	1 20	Stroh Lager	"	4 80	5 40
" geräuchert	"	1 18	1 20	" Futter	"	3 50	3 80
Kernfette	"	50	56	Streu	"	3	3 30
Zwetschken	"	90	96	Bier	Liter	32	40
Zucker	"	1	1 10	Wein	"	72	1 68
Rümmel	"	1	1 10	Brantwein	"	60	1 60

Atlas-Satin-Bettdecke
wie Seide, in allen feinen Farben, garantiert rein ausgeführt,
Stück nur fl. 3.90.

Kappentuch
hiezupassend, aus starker und bester Webe, nur fl. 1.65.

Completttes Bettleintuch
aus starker Halbleinwand nur fl. 1.15.
Dasselbe aus grober und echter Hausleinwand nur fl. 1.50

Worsche & Deu, „zum Bischof“
Marburg, Herrengasse 3.

Wohnungspreise vom 1. September
um 25 Percent ermäßigt.

Curort Krapina-Töplitz
in Croatien, von der Zagorianer-Bahn (Station Zabok-Krapina-Töplitz) eine Stunde, der Südbahn-Station Pötschach 4 1/2 Stunden entfernt.
Omnibus bei jeder Station. — Offen bis Ende October.
Vorzüglich eingerichtete Curanstalt, mildes Klima, prächtiges Obst etc. etc.

Die
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg, Postgasse 4
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:
Rechnungen, Facturen
einfache und doppelseitige,
Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.
in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.
Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Marburger Escomptebank.
Stand der Spareinlagen
am 31. August 1901
438.030 K 68 h.

Realität
in St. Stefan a. Gratforn, mit 20 Joch Wiesen u. Acker, 9 Joch theilweise schlagbarem Wald, in bester Cultur, vielen Obstbäumen, gutem Quellwasser (laufender Brunnen), Gebäude in gutem Zustande, wegen seiner schönen Lage zum Sommeraufenthalt, sowie zur Milchwirtschaft geeignet, ist wie es liegt und steht wegen Familienverhältnisse veräußert. Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit Ant. Deutch, Grundbesitzer in St. Stefan a. G. 2087

Lehrjunge
wird aufgenommen bei **Ferd. Scherbaum**, Herrengasse 5.

Lehrjunge
für ein Manufacturgeschäft wird sofort aufgenommen bei **R. Böhler**, Hauptplatz. 2002

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Seitzmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Lehrmädchen
wird aufgenommen im **Modellsalon Marika Lesser**, Schmiederergasse 5. 2062

Zuverkaufen
eine Budel mit 8 Läden.
Neudorf 144. 2054

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie verk. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik
&
Goldwaren-Exporthaus
Prüze (Böhmen.)
Gute Nidel-Kemnt.-Uhr fl. 3.75.
Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-3561 Wecker-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Acker ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und taufende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

4 Koststudenten
werden bei einer Beamtenwitwe in gute Verpflegung genommen. Anfrage Tegetthoffstraße 44, Greislerei. 2064

Verkäuferin
der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen, Tegetthoffstraße 21 „zum Arbeiter“. 2052

Milch.
Täglich frische Vollmilch 8 kr., süße abgerahmte Liter 4 kr. zu haben bei **Friedrich Jant**, Flößergasse 5. 2051

Alleinstehende Person
sehr rein und nett, wird als Hausmeisterin aufgenommen. Anz. Nr. Neugasse 9. 2059

Koststudenten
werden aufgenommen unter Aufsicht u. gute Verpflegung; auch Clavierbenützung. Adresse in der Verw. d. Bl.

Zwei Studenten
finden guten Kostort in der Nähe sämtlicher Anstalten bei einer Beamtenfamilie. Gewissenhafte Aufsicht, Benützung des Claviers. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2074

Mädchen
von 10 bis 14 Jahren werden bei anständigen kinderlosen Eheleuten in Pension genommen. Näheres bei Frau Th. Paul, Tegetthoffstraße 35.

Lüchtige Modistin
wird aufgenommen bei Frau **Marie Martesch**, Herrengasse 27. 2047

Gesucht
wird für den Abend-Unterricht ein Lehrer der italienischen Sprache. — Gesl. Anträge bis längstens 10. September a. d. Verw. d. Bl. 2046

Wer liefert frisches reines **Natur-Rindschmalz** gegen sofortige Barzahlung? Billigste Offerte erbittet **Magnus Habruner**, Butterhandlung in Straubing, Bayern. 2056

Clavier
ist um 25 fl. zu verkaufen.
Domplatz 12. 1902

Fleischbank,
auch für ein anderes Geschäft geeignet, auch im Hause ein Eisfeller, zu benützen. Josefsstraße 3. 1759

Bauplätze
südliche und westliche Lage in der Kärntnerstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anz. Nr. bei der Eigentümerin Frau **Helene Tschernitschek**, Theatergasse 11, Marburg. 778

Frische Bruch-Eier
sind stets billig zu haben bei **A. Himmler**, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Ein Haus
mit Gasthaus auf sehr frequentem Posten, sofort billig zu verkaufen. — Gesl. Anfragen bei **Hans Wernig**, Glas- und Porcellanwarenlager, Marburg, Magdalenenvorstadt. 2079

Für ein **Wein-En gros-Geschäft** in **Kraun** wird ein **sachkundiger** **Geschäftsführer**, welcher auch commercieell ausgebildet ist, gesucht. Kenntnis beider Landesprachen in Wort u. Schrift erforderlich. Offerte mit Zeugnis-Abschriften über die bisherige Verwendung u. Gehaltsansprüche sind bis **längstens 10. September** d. J. an die Verw. d. Bl. zu richten. 2088

FAHRPLAN
der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für
Untersteiermark
Billig vom 1. Mai 1901.
Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik**.
Preis per Stück 5 kr.

Student
der französischen Sprache mächtig, erteilt Unterricht gegen Quartier ev. Kost. Antr. unter „St. 20“ an Verw. d. Bl. 2098

Lehrjunge
mit guter Schulbildung, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhdlg. **Anton Jallin** in Weitenstein bei Gilt. 2091

Unterricht
in allen weiblichen Handarbeiten erteilt 2097
Minna Fuhrmann, Bürgerstraße 7, 1. Stock.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindersegen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 36
Lindenstrasse 56.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Herzklopfen, Stuhlverstopfung** und **Kostschmerzen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader** (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Bagerees bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W. Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Cilli, Windischgraz, W. Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz etc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen** Kräuterwein.

1 bis 2 Koststudenten

werden bei einer sehr anständigen kinderlosen Partei für das nächste Schuljahr aufgenommen. Anfrage **Postgasse 4, 1. Stod.** 1354



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinkt Wasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genannte **Acetina**.

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und seßhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd.

Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haus-trunks



nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach in Altentadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

Bei einer distinguierten Familie in Graz werden 2055

Kostfräuleins

aus deutscher Familie in Kost und Verpflegung genommen. Anfrage in der Bero. d. Bl.

Clavier

fast neuer Flügel, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Anzfragen in **Joh. Gaiser's** Annoncen- und Zeitungs-Expd. Marburg, Burgplatz. 2044

Kraftnahrung

TROPON

appetitanzregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für: **Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes** Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernährmehl. **Tropon (Eiweissmehl)** als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvallescente. Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco. Ueberall erhältlich.

Oester.-ungar. Tropon-Werke Wien, VIII/1, Kochgasse 3.



Ein photographischer Apparat

ist heute kein theueres Vergnügen mehr. Schon für 10 K ist ein solcher sammt vollständiger Ausrüstung zu haben.

Neue billige Kodak!! Einige Handkammern zu herabgesetzten Preisen bei 1125

Max Wolfram, Marburg, Herrengasse 33.

Gelegenheits-Verkauf.

Um mein Lager an **Indiansfedern** zu räumen, verkaufe ich selbe, solange der Vorrath reicht, per Kilo um 20 Kr.

Adolf Simmler, Blumengasse 18.



Fahrkarten und Frachtcheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von d. r. hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

VON

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfeilt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Pianino

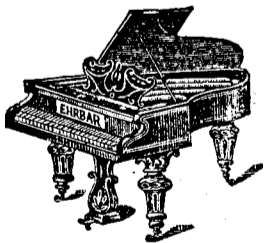
in Nußholz polirt, amerikanisch matt-nuß, gold graviert, schwarz imit. Ebenholz, sowie

Harmoniums

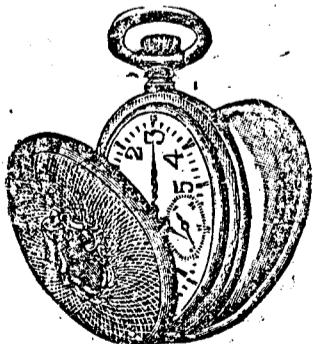
(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amerik. Saug-Systems, aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikspreisen.**

Specialitäten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. **Billigste Miete.** — Uebernahme von **Stimmungen.**



Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundnenen Drig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präcisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungbedel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben immerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- o. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthans „Chronos“ Basel** (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Kauf eines Gutes oder Hofes

in nächster Nähe von Marburg gesucht. 2053
Detaillierte Angaben unter „K. 3.“, postlagernd, Marburg.

Theater- und Casinoverein Marburg.

Logen-Verkauf

beim Vereinszahlmeister Herrn Ferdinand Scherbaum, Domplatz 6.

Das Verwaltungs-Comité.

Keine Bervollkommnung mehr möglich.

!! Für Musikliebhaber !!

gibt es nur ein Wert, welches allen Ansprüchen genügt.

Hupfeld's elektrisch-selbstspielendes Clavier !!

mit der Hand auf den Tasten zu spielen, wie jedes andere Instrument; es kann auch jedes beliebige Pianino oder Flügel selbstspielend eingerichtet werden.

Vollkommenstes Familieninstrument.

Automatisch eingerichtet, macht es sich gleichzeitig für Hoteliers und Cafetiers binnen 12 Monaten bezahlt. Wo keine Lichtleitung vorhanden, garantiert sicherer Accumulatoren-Betrieb.

Neueste Errungenschaft.

Hupfeld's elektrischer Orchestrion!

Keine Walzen mehr! Repertoire beliebig, billige Pressspahnmoten, 20 Stücke auf einer Rolle!!! Glänzender Erfolg! 4000 Instrumente geliefert, 16 Prämierungen. Sehr originell.

Selbstspielende Zither.

Neueste mechanische Musikwerke aller Art. Symphonion-Familienchatullen und Automaten, 6 u. 12 sich selbstthätig aufl. Notenscheiben mit Glocken. Billardcontroluhren. Christbaumunterzüge mit Musik etc.

Ludwig Hupfeld, Wien, VI.,

Mariahilferstraße 9. Telephon 7502. Stammhaus Leipzig. 2071

Katalog gratis und franco.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Ehrenerklärung.

Wegen der am 20. August 1901 im Hause Nr. 32 Herrngasse zu Marburg durch mich geschenehen Beschimpfung leiste ich Herrn Josef und Frau Amalie Schwab, Hausbesitzer in Marburg, mit dem Ausdruck meines Bedauerns hiemit Abbitte. 2095

Emil Anna.

Stall

für zwei Pferde zu vermieten. Draugasse 7. 2076

Ladenmädchen

wird sofort aufgenommen. Hauptplatz 14. 2082

Stickereien,

Schlingereien, jede Handarbeit, Weißnähereien zu den billigsten Preisen. Carnerigasse 3, 1. Stock, Thür 5. 2081

Brantweinschank

oder Greislerei wird von anständigen Eheleuten zu übernehmen gesucht. Anträge an die Zw. d. Bl. unter B. G. 2080

Möbl. Zimmer

gassenseitig, ganz separiert, ist sogleich zu beziehen. — Anfrage Schmidplatz 5, 1. Stock. 2086

Buchdruckerei L. Kralik Marburg.

Echt gummierte Briefumschläge

Couverté

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.

Empfehle

mein gut sortiertes Lager sämtlicher

Schnittwaren, Wäsche, Unterröcke, Schürzen und Blousen etc.

zu den bekannt billigsten Preisen. Außerdem befindet sich im Geschäfte eine reichhaltige Collection aus Berlin, enthaltend das Neueste in Herren- und Damenstoffen, welche auf Verlangen bereitwilligst zur gefl. Ansicht ins Haus gestellt wird. Hochachtungsvoll 2065

A. Wessiak, Draugasse 4.

Tüchtige Agenten

mit ausgebreiteten Bekanntschaften für Privatundtschaft gesucht. Offerte unter „K. E. 4367“ an Rudolf Mosse, Wien. 2092

Tüchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst. Offerten unter „F. U. M. 889“ an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. 2093



M. P. Fasching

Marburg, Gerichtshofgasse 14

beehrt sich die Mittheilung zu machen, dass er die

Repräsentanz des Conservateur

eine unter Aufsicht der Regierung stehende Actien-Gesellschaft seit 1844 bestehend, übernommen hat.

Mit 25 Gulden

jährlicher Einlage bei der k. k. Postsparcasse eingezahlt, sichert sich jeder nach 10 Jahren 5-600 und nach 20 Jahren 12-1400 fl. Capital bar zu erhalten. — Auskünfte bei obiger Firma bereitwilligst. 515



Patent-Brenner

mit festem Spiritus

empfiehlt

1602

Albin Pristernik

Burggasse 4.

Alleinige Niederlage für Marburg.

Kundmachung.

Die Einschreibung der Schüler in die I. Classe (deutsche und slovenische Abtheilung) am k. k. Staatsgymnasium in Marburg findet am 16. September l. J. von 9-12 Uhr vormittags im Lehrzimmer der I. B. Classe, die Aufnahmeprüfung am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags statt. 2085

Ein Wechsel der Abtheilungen während des Schuljahres ist nicht gestattet.

K. k. Gymnasial-Direction Marburg, 3. September 1901.

Nestlé's Kindermehl

(eine Dose K 1.80) zu Versuchszwecken halbe Dosen K 1.

vollkommenste Nahrung für

kleine Kinder.

Bedarf 332

keines Zusatzes

von Milch.

Die Entwöhnung von der Mutterbrust durch dieses altbewährteste, seit mehr als 30 Jahren eingeführte u. erprobte Nahrungsmittel für Säuglinge leicht durchzuführen.

Diarrhöe und Erbrechen ausgeschlossen.

Jährl. Production d. Nestlé-Fabriken 35 Millionen Dosen.

Tägl. Milchverbrauch 142.000 Liter.



enthält beste Alpenmilch.

Nestlé's condensierte Milch mit Zucker 1 Dose K 1.—, Nestlé's condensierte Milch ohne Zucker „Biking“ (Neuhit) 1 Dose K 1.—.

F. BERLYAK, WIEN, I., Naglergasse 1.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen.